

Ein Gruß an Philip Potter zum 70. Geburtstag

Es ist in Deutschland üblich geworden, herausragende Personen des öffentlichen und kirchlichen Lebens spätestens zum 70. Geburtstag mit einer Festschrift zu ehren. Philip Potter hat zahlreiche Beiträge zu solchen Festschriften geschrieben. Nun feiert er selber seinen 70. Geburtstag, und die Schriftleitung der Ökumenischen Rundschau möchte ihm dieses Heft mit Beiträgen über die 7. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Canberra als eine kleine Freundesgabe widmen.

Philip Potter feiert seinen Geburtstag in Deutschland, wohin er mit seiner Frau „zurück“-gekommen ist. Bis zum Herbst des vergangenen Jahres hatte er nach seinem Ausscheiden aus der Leitung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Kingston, Jamaica, intensiv als Studentenpfarrer und theologischer Lehrer an der westindischen Universität gewirkt. Mit der Übersiedlung nach Deutschland beginnt er nun einen lange verdienten Ruhestand. Zwar hat er sich aus der konkreten ökumenischen Mitverantwortung ganz zurückgezogen, dennoch wird er vermutlich einen aktiven Ruhestand führen, soweit seine Kräfte es ihm erlauben; denn an Projekten für die eigene theologische und ökumenegeschichtliche Arbeit hat es ihm nie gefehlt.

In diesem Gruß kommt zum Ausdruck, daß es im westlichen wie im östlichen Deutschland viele Menschen gibt, die sich darüber freuen, daß Philip Potter nun unter uns lebt und die ihn hier herzlich willkommen heißen. Philip Potter und die deutschen Kirchen, besonders in der alten Bundesrepublik, haben es sich wechselseitig nicht leicht gemacht. Aber die früheren Konflikte sind inzwischen durch die weitere Entwicklung entschärft oder vergessen. In einer Zeit, in der Visionen, aber auch kritische Aneignung der Geschichte dringend notwendig sind, um den unerwarteten Herausforderungen in Deutschland, Europa und weltweit zu begegnen, bekommen Personen besondere Bedeutung, in deren Stimme sich, wie bei Philip Potter, Leidenschaft für die Wahrheit des Evangeliums und die Fähigkeit zu kritischer Distanz miteinander verbinden. Möge diese Stimme den Dialog über die ökumenische Berufung der Kirchen noch lange anregen.

Witten, im Mai 1991

Konrad Raiser